

**Titel**

Bernhard Aichner

**Nur Blau**

*Roman*

verachtend angeschaut, sich hübsch gemacht und ist ausgegangen.

Fast jeden Abend, sie hat sich aushalten lassen von irgendwelchen Arschlöchern.

Ich brauche dein Geld nicht, hat sie gesagt.

Du hast ja diese Arschlöcher, hat er gesagt.

Olivier war nicht eifersüchtig. Sie ist gegangen und er hat gelesen. Bücher, Zeitschriften, Stadtpläne, er hat sich keine Gedanken gemacht, was sie wohl tut, ob sie ihm treu ist. Sie kam immer wieder zurück und das beruhigte ihn. Er saß in seinem Plüschsessel und sie stolperte in Stöckelschuhen zur Tür herein. Halbnackt.

Du schaust aus wie eine Nutte, hat er einmal gesagt.

Er las gerade einen Artikel über Harninkontinenz, darüber dass man sie jetzt heilen kann, dass sie eine Methode gefunden haben. Eine medizinische Sensation. Und sie stand da und war wütend. Mehr als das. Sie ging zu ihm hin, steckte sich ihren Zeigefinger in den Hals und übergab sich über ihn. Es rann aus ihr heraus in sein Hemd und tief in den Plüschsessel hinein.

Und du stinkst, sagte sie.

Dann kotzte sie noch einmal. Dann schlug er sie. Ein paar Tage später hat sie ihn verlassen.

Olivier war nicht traurig, als sie ging. Das glaubte er jedenfalls.

Er hat begonnen, viel Alkohol zu trinken

und Karten zu spielen.

Im Biergarten gab es eine dunkle Ecke, in die er sich verlieb. Dort verlor er sein Geld und trank Bier. Es rann in ihm hinunter und blieb liegen auf dem Eichentisch im Biergarten. Er fühlte sich allein, wenn er zu Hause war. Da war niemand mehr. Sie war nicht da, saß nicht mehr vor dem Fernseher, lackierte ihre Nägel nicht mehr. Auch wenn sie nie viel geredet hatten, vermisste er sie. Er konnte es nicht ertragen, in seiner Wohnung, die Nächte allein, unter der Decke. Er verbrachte seine freie Zeit im Biergarten.

Vergiss die Schlampe, hat Atze gesagt, sein Kollege. Die fängt sich was ein und kommt auf den Müll. Das hat sie dann davon.

Er hat Olivier das Bier in die Hand gedrückt und auf ihn getrunken.

Die verdient uns nicht, hat er noch gesagt, die undankbare kleine Fotze.

Ihre kleine Fotze, hat sich Olivier gedacht, die habe ich immer gemocht.

Dann hat er getrunken mit Atze und nicht mehr gedacht an sie bis zum nächsten Abend.

Das ging so bis vor vier Monaten.

Olivier und Atze waren schon früh in Schwabing.

An einem Dienstag. Es war eine dieser traurigen Straßen, die Häuser waren alle grau, da war nichts außer Fenster und Türen.

Ein Ghetto, sagte Olivier, hier würde ich sterben.

Er dachte an seine reizende Wohnung, dann dachte er an die Raten, dann tat er seine Arbeit. Atze saß am Steuer, Olivier rollte die Tonnen auf den Heber. Er hob den Deckel jeder Tonne kurz an und warf einen kleinen Blick in die fremden Welten der anderen. Schon oft hatte er Glück, als er den Deckel hob. Etwas lag obenauf, unversehrt, nicht wirklich in Berührung gekommen mit dem wertlosen Abfall darunter. Jemand hatte etwas Brauchbares in die Tonne geworfen, wollte es loswerden, aber Olivier konnte es brauchen. Er hat seiner Frau einen funktionierenden Entsafter mitgebracht, und einmal ein Set versilberter Boccia-Kugeln. Auch der Plüschsessel war einsam und sauber in einer